**Zeitschrift:** Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern
**Herausgeber:** Archäologisches Seminar der Universität Bern
**Band:** 6 (1980)

**Artikel:** Ein Bildnis Demetrios' II. von Syrien
**Autor:** Jucker, Ines
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-521190

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Ines Jucker*

# Ein Bildnis Demetrios' II. von Syrien

Im folgenden soll der Versuch gewagt werden, einen hellenistischen Bildniskopf zu benennen, der vor etlichen Jahren im Schweizer Kunsthandel aufgetaucht ist. Über seine Herkunft war nicht mehr zu erfahren, als dass er aus der Türkei stamme. An dieser Angabe ist umso weniger zu zweifeln, als der weisse, grobkörnige, leicht speckige Marmor kaum griechisch, wohl aber gut kleinasiatisch sein kann. Der Kopf ist lebensgross und offensichtlich schon vor langer Zeit von einer Statue weggebrochen, wie die stark versinterte, vom Nacken bis zum Kinn reichende Bruchfläche zeigt (Taf. 8–9)[1]. Der rückwärtige Teil des Schädels endet in zwei im rechten Winkel zueinander liegenden Flächen; die kleinere Fläche, die gleich hinter dem rechten Ohr beginnt, ist gerauht und mit einem ziemlich grossen Bohrloch versehen, die grössere, hinten, fein geglättet und mit zwei kleinen Löchern ausgestattet. Aus dieser Herrichtung lässt sich entnehmen, dass die kleinere, von vorn sichtbare Ebene für eine Anstückung in Marmor, die grössere jedoch nur für eine Ergänzung in Stuck hergerichtet gewesen ist. Diese Technik der Stückung war in hellenistischer Zeit im ganzen östlichen Mittelmeergebiet verbreitet, sogar auf den griechischen Inseln der Ägäis; schöne und grosse Marmorstücke waren offenbar nicht nur in marmorarmen Gegenden wie Ägypten oder Syrien kostspielig[2].

Das Haar ist über Stirn, Schläfen und Ohren in einem dichten Kranz kurzer, sichelförmiger Locken angeordnet, über dem sich auf der linken Seite deutlich die geglättete Spur einer anderthalb Zentimeter breiten Herrscherbinde hinzieht. Auf der Höhe des Kopfes verliert sie sich. Man kann diesen Tatbestand so erklären, dass das nur in grossen Zügen angelegte Haar auf dem Oberkopf ebenfalls in Stuck modelliert gewesen sei und dass die Binde rechts auf dem

Für die Übersendung von Photographien und Münzabgüssen sowie für freundliche Auskünfte habe ich herzlich zu danken J.Ch. Balty (Bruxelles), Ch. Boehringer (Göttingen), H.A. Cahn (Basel), A. Di Vita (Athen), R. Frey-Stolba (Bern), J.B. Giard (Paris), C. Grønne (Kopenhagen), W.D. Heilmeyer (Berlin-West), G. Hübner (Athen), S. Hurter (Zürich), B. Kapossy (Bern), C.M. Kraay (Oxford), O. Mørkholm (Kopenhagen), J. Papachristodoulou (Rhodos), M.J. Price (London), E. Rohde (Berlin-Ost), H. Schubert (Frankfurt).

Ausser den Sigeln der Archäologischen Bibliographie und des Archäologischen Anzeigers des Deutschen Archäologischen Instituts werden folgende Abkürzungen verwendet:

| | |
|---|---|
| Babelon | = E. Babelon, Les rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène (1890) |
| Bieber, Portraits | = M. Bieber, The Portraits of Alexander the Great, Proceedings of the American Philosophical Society 93, 1949, 373ff. |
| Bieber, Sculpture | = M. Bieber, The Sculpture of the Hellenistic Age[2] (1961) |
| Buschor | = E. Buschor, Das hellenistische Bildnis[2] (1971) |
| Charbonneaux – Martin – Villard | = J. Charbonneaux – R. Martin – F. Villard, Das hellenistische Griechenland (1971) |
| Davis – Kraay | = N. Davis – C.M. Kraay, The Hellenistic Kingdoms. Portrait Coins and History (1973) |
| Kraay – Hirmer | = C.M. Kraay – M. Hirmer, Greek Coins (1966) |
| Newell | = E.T. Newell, Royal Greek Portrait Coins (1937) |
| Richter | = G.M.A. Richter, The Portraits of the Greeks (1965) |

1 Gesamthöhe 24,5 cm.

2 Zuletzt C. Rolley, Une tête de Mars à Langres, RAE 30, 1979, 197ff. passim (der Mars ist der Frisur nach sicher eine Athena); grundlegend V.M. Strocka, Aphroditekopf in Brescia, JdI 82, 1967, 110ff., bes. Liste 133f. mit hellenistischen, aber nicht aus Ägypten stammenden gestückten Köpfen; diese Liste liesse sich leicht vermehren. Vgl. noch L. Laurenzi, ClRh 3, 1938, 26ff. zu Abb. 10, und C. Bol, Die Skulpturen des Schiffsfundes von Antikythera (1972) 109. Zu erwähnen ist besonders der vor einigen Jahren in Larissa am Orontes aufgetauchte schöne Marmorkopf in Privatbesitz mit der Weihinschrift des Pandion auf der Stückungsfläche, der unserem Prinzen sehr nahe steht, J. Dörig, Art antique. Collections privées de Suisse Romande (1975) Nr. 302; der Vorschlag von Th. Fischer (AntK 14, 1971, 56), dass in dem Porträt Diodotos Tryphon erkannt werden könnte, scheint mir überzeugend.

Stuck weiterlief. Dass das Diadem aus einem Metallband bestand, lehren die kleinen in regelmässigen Abständen angeordneten Löcher entlang des Randes, die der Befestigung dienten; für die Anbringung von Strahlen, woran man auch denken könnte, sind sie zu wenig tief[3].

Das Gesicht des jungen Mannes ist schmal und edel; der Ausdruck wird beherrscht von den nahe beieinander liegenden, von kräftig modellierten Brauenbögen beschatteten übergrossen Augen. Der Blick *bricht* geradezu aus den rings begrenzenden Bändern der Lider und muss einst, als die Augäpfel noch ihre Bemalung trugen, feurig und schwärmerisch gewirkt haben. Die Stirn mit eben beginnenden 'Ratsherrenecken' geht mit einem leichten Wulst in die Nase über, die leider zum grössten Teil zerschlagen ist, so wie es auch die Lippen sind. Die gebohrte Mundspalte mit betonten Winkeln lässt jedoch noch gut die Form des kleinen, weichen Mundes erkennen. Weich und voll sind auch die Wangen, deren asymmetrische Bildung auf eine kräftige Bewegung des Kopfes nach seiner Rechten und etwas in die Höhe schliessen lässt. Der Bildhauer hat den Kopf auf eine Sicht von links her angelegt: die linke Gesichtshälfte wölbt sich nach vorne, während die rechte, niedriger liegende, zurückflieht. Diese die Bewegung verstärkende perspektivische Verkürzung der abgewandten Gesichtshälfte findet sich an hellenistischen Porträts häufig[4]. Darum liegt das Diadem links wohl auch auf dem Marmor und nicht auf dem Stuck, und wir bewundern noch heute das sensibel durchgestaltete Ohr mit der Locke darüber, an der die einzelnen Haare durch feine Ritzungen angegeben sind. Allerdings ist die linke Seite überhaupt besser erhalten: die polierte Epidermis zeigt fast durchwegs noch ihren ursprünglichen seidenen Glanz. Aus der Wendung und Hebung lässt sich auf den Körper schliessen, der dieses Haupt trug. Wir dürfen uns zweifellos eine stehende Figur vorstellen in der Art des Thermenherrschers in Rom, der seinerseits an die berühmte Statue Alexanders mit der Lanze von Lysipp erinnert. Im Verhältnis zur Zahl der erhaltenen Diadochenbildnisse sind uns nur verschwindend wenige zugehörige Körper erhalten. Sie zeigen den Herrscher in idealer Nacktheit, mit einer Chlamys oder dem Himation, seltener im Panzer und Reitermantel[5]. Den richtigen Eindruck des Bildnisses erhalten wir erst, wenn wir uns die Statue auf ihrem Sockel stehend vorzustellen versuchen. Die leicht emporblickenden Augen erscheinen dann unter der vorgewölbten Stirn in ihrer ganzen Grösse, und die Intensität des Blicks wird durch das über der Stirnmitte aufgetürmte Haar noch gesteigert.

Bevor wir den Versuch unternehmen, unseren Prinzen zu benennen, muss auf stilistischem Wege seine Zeitstellung geklärt werden. Bei der Durchsicht hellenistischer Köpfe wird bald klar, dass Früh- und Hochhellenismus ausgeschlossen werden können. Zwar spricht aus Blick und Haltung noch die Leidenschaftlichkeit aus der Zeit des grossen Frieses des Pergamonaltars, doch die feinen Wölbungen und Senkungen der polierten Haut über dem kaum in Erscheinung tretenden Gerüst des Schädels zeigen schon eine weitgehende Beruhigung der Formen, die auf den späthellenistischen Klassizismus vorausweist. Dem Pathos des Prinzen,

3 Geringe Spuren eines Bronzebelags sind am Diadem des Ptolemaios III. in Bern erhalten, I. Jucker, AntK 18, 1975, 17ff.; H. Kyrieleis, Bildnisse der Ptolemäer (1975) C 6 Taf. 22,3.4.

4 Vgl. Buschor, Abb. 31; Kyrieleis ebenda passim, besonders an grossen und gut gearbeiteten Porträts wie Taf. 13.14.24,2 usw.; H. Kyrieleis, Ein Bildnis des Königs Antiochos IV. von Syrien, 127.BWPr 1980, 5.

5 Thermenherrscher, Bieber, Sculpture Abb. 682–3.685; R. Lullies – M. und A. Hirmer, Griechische Plastik[4] (1979) Taf. 274/5. Herrscher in Chlamys: Br.statuette aus Grado, Bieber Abb. 19; Br.statuette Alexanders des Grossen in Baltimore, Buschor Abb. 2; Br.statuette Ptolemaios' III. in Bonn, Kyrieleis a.O. (oben Anm. 3) Taf. 27; Herrscher im Himation: Alexander aus Magnesia, Bieber, Portraits Abb. 65; Br.statuette des Demetrios Poliorketes (?) in Neapel, Bieber, Sculpture Abb. 149; Richter Abb. 1743; Charbonneaux – Martin – Villard Abb. 268; vgl. St. Adamo Muscettola, Bronzetti raffiguranti dinasti ellenistici al Museo Archeologico di Napoli, in: Bronzes hellénistiques et romains, Actes du 5me colloque 1978 (1979) 92 Anm. 2; unterlebensgrosse Herrscherfigur aus Marmor in Frankfurt, F. Eckstein – H. Beck, Antike Plastik im Liebieghaus (1973) Taf. 40ff. Sicher diesen selben Prinzen stellt eine von A. de Franciscis bekannt gemachte grosse Marmorstatuette dar, die in einer vom Vesuv verschütteten römischen Villa in Nocera als Brunnenfigur aufgestellt gewesen war: RendAccNapoli 1978 (1979) 199ff. A.de Franciscis deutet sie als Ptolemaios III. in der Gestalt von Herakles, obschon der Fürst nicht auf dem Löwenfell, sondern auf einem Mantel sitzt. – Zwei Statuetten in Athen tragen einen gegürteten Ärmelchiton und darüber den Mantel (Alexander mit Hephaistion oder Ptolemaios III. ?), Jucker a.O. (oben Anm. 3) Taf. 8,4–5.

das von Bildnissen Alexanders des Grossen herkommt, haftet etwas leicht Theatralisches an. Auf der gleichen Stufe beginnender Erstarrung steht der herrliche, einst behelmte Alexanderkopf von Kos in Istanbul, dessen Ausdruck noch mehr ins Schwärmerisch-Gefühlvolle gewendet ist; auch er zeigt die Entspannung des Spätbarock im Ausdruck und in der Zartheit der Modellierung[6]. Einen Schritt weiter in der Verhärtung geht der sogenannte Attalos II. von Pergamon, dessen linear gezeichnete Augenpartie in eigentümlichem Kontrast steht zu den leicht geschwungenen, vollen und sensiblen Lippen[7]. Der Blick aus den weit geöffneten Augen geht in unbestimmte Ferne. Denselben Grad kühler Verschlossenheit besitzt der erst kürzlich von H. Kyrieleis bekannt gemachte Knabenkopf mit Königsdiadem der Sammlung Salm, der aus Alexandria stammt, also einen der späteren ptolemäischen Prinzen darstellt[8]. Die Lider seiner grossen Augen bilden ein schmales rahmendes Band wie an unserem Fürstenkopf; die weichen Wangen sind noch voller und fast ungegliedert. Aber trotz der deutlichen stilistischen Verwandtschaft zeigt sich beim Vergleich der beiden Köpfe ein wesentlicher Unterschied: neben dem in unbewegter Ruhe verharrenden Ptolemäer wirkt unser Fürst dynamisch und aufgeschlossen. Die blockhafte Gestaltensweise, die für den alexandrinischen Jüngling bezeichnend ist, führt Kyrieleis auf den mit dem fortschreitenden Hellenismus zunehmenden Einfluss der einheimisch-ägyptischen Bildhauerei auf die griechisch-alexandrinische Plastik zurück. Er datiert den Ptolemäer überzeugend in das dritte Viertel des zweiten Jahrhunderts v.Chr., in das m.E. auch die beiden zuvor betrachteten Königsköpfe eingeordnet werden müssen[9].

Aus eben dieser Zeitspanne stammt die überlebensgrosse Statue eines Mannes, vielleicht eines Priesters, aus dem Theater von Kos in Rhodos, der unserem Fürsten besonders nahe steht (Taf. 10,1–2)[10]. Die ineinandergleitenden Schwellungen der Oberfläche, das flockige, durch leichte Bohrrillen gegliederte Haar, die aufgerissenen Augen gehören der gleichen Stilstufe und Kunstrichtung an. Nur dass die Pose des Herrschers bei der Ehrenstatue aus Kos ins Unruhig-Schmerzliche gewandelt ist. Zur Datierung hilft hier der glücklicherweise einmal miterhaltene Körper in Himation und Mantel, der Kleidung des Bürgers. Die Bewegung des Körpers sowie die Führung der Stoffbahnen und -wülste zeigt den gebrochenen Rhythmus, die räumliche Gegensätzlichkeit und die starken Kontraste von Hell und Dunkel des ausgehenden Barock.

Im Gegensatz zu den eben betrachteten Werken lässt sich die Reliefstele des Staatsmannes und Historikers Polybios durch äussere Anhaltspunkte sicherer datieren (Taf. 10,3–4)[11], die einst in seiner arkadischen Heimat aufgestellt gewesen war, heute aber weitgehend zerstört ist. Sie zeigt am Körper, wenn auch in handwerklicher Art vereinfacht, die gleichen Stileigentümlichkeiten wie der Mann von Kos. Der leider stark verriebene Kopf lässt noch in diesem Zustand die typologische Verwandtschaft mit dem Koer und unserem Prinzen erkennen, im flockigen Haar, der reich modellierten Stirn, unter deren Orbitalwülsten die Augen tief und nah beieinander liegen, den fülligen glatten Wangen. Polybios wurde 150 v.Chr. aus der Geiselhaft in Rom entlassen, und es ist anzunehmen, dass bald danach dem etwa Fünfzigjährigen die verschiedenen Ehrenmäler in Griechenland aufgestellt wurden, von denen wir durch Schriftquellen und Inschriften Kunde haben und deren eines uns hier wenigstens teilweise erhalten blieb.

Zum Schluss seien noch Köpfe von zwei weiteren annähernd datierten Denkmälern herangezogen, bei denen es sich allerdings nicht um freiplastische Porträts handelt, sondern um

6 Bieber, Portraits 411 Abb. 49ff.; Buschor Abb. 32.
7 A. Schober, Die Kunst von Pergamon (1951) Abb. 121f.; Buschor Abb. 34.
8 Kyrieleis H 1 Taf. 56f.
9 Buschor datiert den Alexander von Kos um 180–170 v.Chr., K. Gebauer, Alexanderbildnis und Alexandertypus, AM 63/64, 1938/39, 58f. ans Ende des zweiten Jhs. v.Chr.
10 G. Hafner, Späthellenistische Bildnisplastik (1954) 15 R. 8; Buschor Nr. 156 Abb. 36.
11 Richter 2 Abb. 1673/4; Bieber, Sculpture Abb. 691; C. Bol – F. Eckstein, Die Polybiosstele in Kleitor/Arkadien, AntPl 15, 1975, 83ff.

mythische Relieffiguren vom kleinen Fries des Pergamonaltars und vom Fries des Hekateions von Lagina in Karien. Der Altarfries war um 158 v.Chr. noch nicht beendet, den Laginafries setzt man auf Grund von Inschriften und vom Stil her im letzten Viertel des zweiten Jhs. v.Chr. an[12]. Tatsächlich zeigt sich am Kopf des Hekateions gegenüber dem noch recht kompakten pergamenischen eine Auflösung in Einzelteile, die durch das Spiel von Licht und Schatten auf der vielteiligen Oberfläche eine flimmernde Unruhe entstehen lässt. Diese Spätstufe hat unser Fürst noch nicht erreicht; er steht formal zwischen den beiden Idealfiguren und findet so seinen Platz im dritten Viertel des zweiten Jh. v.Chr.

Welchem Reich und welcher Diadochendynastie gehört nun aber der Herrscher mit den übergrossen Augen an? Solch grosse Augen werden gelegentlich als "Ptolemäeraugen" angesprochen, und in dieser Familie treffen wir sie auch häufig an, jedoch im dritten und frühen zweiten Jh. v.Chr.[13]. Da dieselben Personen einmal mit riesigen und dann wieder mit normalen Augen dargestellt werden, muss es sich bei dem Motiv um eine abstrakte Formel zur gottähnlichen Überhöhung des Königtums handeln. Die grossen Augen kommen vor allem auf den herrlichen Gold- und Silberprägungen des zweiten und des fünften Ptolemäers vor; zu fast erschreckender Intensität steigert sich der Blick auf den Theon-Adelphon-Münzen mit den Doppelbildnissen des ersten und des zweiten Herrscherpaares, deren Leiblichkeit von übernatürlichen strömenden Kräften erfüllt zu sein scheint. Doch nicht erst an Diadochen, schon an Alexander dem Grossen beobachteten die Zeitgenossen etwas Besonderes, Gottähnliches im Blick[14]. Wir wissen nicht, wie man den Ausdruck ὑγρότης, den die antiken Biographen Alexanders hier gebrauchen, übersetzen müssen; wahrscheinlich bezieht er sich sowohl auf den feuchten Glanz als auf den Ausdruck schwärmerischer Ekstase, die Alexanders Augen eigen gewesen sein müssen. Ὑγρότης wird auch an den Augen der knidischen Aphrodite des Praxiteles gerühmt. Alexander liess sich am liebsten von dem Bronzebildner Lysipp porträtieren, der die ihm eigene Kopfhaltung und die ὑγρότης seiner Augen am besten wiederzugeben verstand, und dabei hat es sich wohl ebenso wie um Form und Stellung um die farbigen Einlagen der Augen an den Bronzebildnissen gehandelt. Wir besitzen kein plastisches Porträt Alexanders mit übermässig grossen Augen, wohl aber sind sie riesenhaft auf dem Mosaik der Casa del Fauno beim Angriff auf den Perserkönig, dessen Urbild, ein berühmtes Gemälde, noch im vierten Jh. v.Chr. entstanden sein muss[15]. Auch die frühesten Münzen mit Alexanderkopf, die die Nachfolger Ptolemaios' I. von Ägypten und Lysimachos von Thrakien prägen liessen, stehen noch ganz im Bann der wunderbaren Erscheinung des Welteroberers; sein Bildnis nimmt die Vorderseite ein, wo auf den griechischen Geldstücken zuvor stets ein Gott zu sehen gewesen war[16]. Durch das Horn des Zeus Ammon oder die schlangenbesetzte Ägis ist Alexander zum Gott erhöht, was auch in der Augenbildung offenbar wird: unter der mächtig vorgebauten Stirn geht der Blick in weite Fernen oder empor und nimmt je nachdem einen leidenschaftlichen oder sehnsüchtigen Ausdruck an.

Unser Diadoch gehört seiner Physiognomie nach nicht in die Familie der Ptolemäer; und er gleicht schon gar nicht den Königen dieses Hauses, die in der zweiten Hälfte des zweiten Jh. v.Chr. an der Macht waren, Ptolemaios VI. Philadelphos und Ptolemaios VIII. Physkon, deren Aussehen uns gut bekannt ist[17]. Deshalb schauen wir uns in dem anderen grossen Herrscherge-

12 Zu Köpfen vom Telephosfries, AvP 3 (2) Taf. 36,3.5.8; E. Rohde, Pergamon, Burgberg und Altar (1976) Abb. 50ff.; Charbonneaux – Martin – Villard Abb. 305. Das Ende der Arbeiten am Telephosfries fällt mit dem wirtschaftlichen Niedergang Pergamons infolge der Erklärung von Delos als Freihafen zusammen: Ch. Boehringer, Zur Datierung mittelhellenistischer Münzserien, AMuGS 5 (1972) 39. – Fries des Hekate-Tempels von Lagina, A. Schober, Der Fries des Hekateions von Lagina (1933) 34f. 87 Abb. 34 Taf. 9; L. Alscher, Griechische Plastik 4 (1957) 126 Abb. 56; zur Datierung Lippold, Plastik 3,1,375.

13 Kyrieleis a.O. (oben Anm. 3) 162f.

14 T. Hölscher, Ideal und Wirklichkeit in den Bildnissen Alexanders des Grossen (1971) 32f.

15 Bieber, Portraits Abb. 27; B. Andreae, Das Alexandermosaik (1967); Charbonneaux – Martin – Villard Abb. 115.

16 Bieber, Portraits Abb. 36.41; Bieber, Sculpture Abb. 415; Kraay – Hirmer Taf. 176. Zu vgl. sind grosse, strahlende Augen an Göttern auf Münzen des 4./3. Jh. v.Chr., z.B. am Zeus von Elis, Kraay – Hirmer Farbtafel 17, oder am Helios von Rhodos, ebenda Taf. 189 und Charbonneaux – Martin – Villard Abb. 377.

17 Kyrieleis a.O. (oben Anm. 3) 58 ff. Taf. 46–53.

schlecht um, dem der Seleukiden, deren Grossreich im Vorderen Orient sich zu dieser Zeit jedoch bereits in Auflösung befand[18]. Wir sind hier in der einzigartigen und vorteilhaften Lage, die Bildnisse sämtlicher, auch der nur kurz oder als Kind unter Vormundschaft regierenden Könige aus ihrer Münzprägung zu kennen, oftmals sogar in verschiedenen Altersstufen oder Fassungen[19]. Im Gegensatz zu dieser vollständigen Überlieferung in der Münzprägung steht die merkwürdige Spärlichkeit an rundplastischen Seleukidenporträts[20]. Sicher identifiziert ist bis jetzt eigentlich nur der Antiochos III. des Louvre, römische Kopie nach einem grossartigen frühbarocken Original um 200 v.Chr., und seit kurzem eine unterlebensgrosse originale Büste von Antiochos IV. in Berlin[21]. Möglicherweise stellt der Bronzekopf aus Herculaneum in Neapel wirklich den Dynastiegründer dar, dessen Condottiere-Kopf ein alexanderhaft wallender Lockenkranz verschönt[22].

Anders als bei den Ptolemäern findet man die übernatürlich grossen Augen bei den Seleukiden weniger häufig am Beginn, sondern eher in der späteren Zeit der Dynastie, bei jenen jungen und einander meist rasch ablösenden Männern, die nach Buschor "eine fast theaterhafte Welt von Rokokokönigen und Rokokoprinzen vor uns hinstellen"[23].

Es lässt sich nicht leugnen, dass unserem Kopf etwas Theaterhaftes eignet, und sehen wir genauer zu, so lassen sich seine Züge am besten mit dem Abenteurer Demetrios II. vergleichen, der als regierender Fürst die Beinamen Theos Philadelphos Nikator führte. Leider bricht das grosse Geschichtswerk des Polybios über die hellenistischen Reiche gerade in der Zeit seines tüchtigen und begabten Vaters Demetrios I. ab, und so sind wir über seine wechselnden Schicksale hauptsächlich durch jüdische Schriftsteller unterrichtet, die dem syrischen Königshaus von vorneherein feindlich gegenüber standen[24]. Demetrios war mit seinem etwa gleichaltrigen Bruder Antiochos, dem späteren Antiochos VII., vom Vater Demetrios nach Knidos in Sicherheit gebracht worden, nachdem Ptolemaios VI. Nordsyrien erobert und dort sogar seinen Günstling und Schwiegersohn Alexander Balas auf den Thron gesetzt hatte. Tapfer um

18 E.R. Bevan, The House of Seleucus 2 (1902); Newell 61ff.; Davis – Kraay 215ff.

19 BMC The Seleucid Kings of Syria (1878); Babelon; weitere Lit., vor allem die grundlegenden Arbeiten von E.T. Newell, zitiert in Kraay – Hirmer 373.

20 Obschon der Herrscherkult über das ganze Reich verbreitet war, vgl. W. Tarn, Die Kultur der hellenistischen Welt[3] (1966) 58; U. Wilcken, Entstehung des hellenistischen Königskultes, AbhBerlin 1938, 298ff., wieder abgedruckt in: Römischer Kaiserkult, hrsg. von A. Wlosok (1978) 246ff.

21 Antiochos III. im Louvre, Bieber, Sculpture Abb. 319f.; Richter Abb. 1878; Charbonneaux – Martin – Villard Abb. 321. Antiochos IV. in einem vor wenigen Jahren vom Antikenmuseum Berlin-West erworbenen unterlebensgrossen Marmorkopf, K. Vierneisel – P. Zanker, Die Bildnisse des Augustus (1979) 80 Abb. 7,3; H. Kyrieleis a.O. (oben Anm. 4). Sicher den gleichen König in etwas höherem Alter stellt der überlebensgrosse Kopf der Ny Carlsberg Glyptothek dar, der umgearbeitet werden sollte, V. Poulsen, Les portraits grecs (1954) Nr. 51. Er scheint wie der Prinz in Frankfurt (oben Anm. 5) im rechten Ohr einen Ohrschmuck getragen zu haben; ein kleines Loch über dem linken Ohr diente vielleicht zur Befestigung eines metallenen Diadems wie bei unserem Fürstenkopf. Dagegen kann der Bronzekopf in Neapel, Richter Abb. 1882f., unmöglich den gleichen König meinen, so wenig wie die Bronzestatuette in Neapel, Richter Abb. 1890f. (vgl. Bieber, Sculpture 299–301; Buschor Nr. 139; Charbonneaux – Martin – Villard Abb. 328) Alexander Balas darstellt, der auf seinen Münzen durch ein wuchtiges Kinn auffällt, während die Statuette in Neapel gerade ein sehr kleines spitziges Kinn zeigt; auch die Zuweisung der Statuette an Antiochos II. oder Antiochos VIII. (so Charbonneaux in Charbonneaux – Martin – Villard a.O.) überzeugt nicht (vgl. auch Adamo Muscettola a.O. [oben Anm. 5] 90). Zu Alexander Balas J. Charbonneaux – A. Laumonier, Trois portraits d'Alexandre Balas, BCH 79, 1955, 528ff.: alle drei behandelten Stücke trügen einen Pappelkranz, keine Herrscherbinde. Die Terrakottastatuette aus Smyrna im Louvre jetzt auch bei S. Besques, Cat. raisonné des figurines et reliefs en terre cuite grecs, etrusques et romains 3 (1972) 161 D 1079 Taf. 222 a,b,d; Charbonneaux – Martin – Villard Abb. 324: der Mann gleicht eher Eumenes II. von Pergamon auf dessen einzigem erhaltenem Münzbild im Britischen Museum, vgl. BMC Mysia 117 Nr. 47; Bieber, Sculpture Abb. 417; Boehringer a.O. (oben Anm. 12) 145 Taf. 2,1.21,2; Davis – Kraay Abb. 182–185; zuletzt O. Mørkholm, Chronology and Meaning of the Wreath Coinages, NumAntCl 9, 1980, 151 Abb. 1.154f.

22 Bieber, Sculpture Abb. 141ff.; Richter Abb. 1867/8; Buschor Nr. 27.

23 Buschor 36. Ein sehr grosses und deutlich emporblickendes Auge hat Antiochos I. auf einer Prägung von Antiochos II., Kraay – Hirmer Abb. 743, vgl. Davis – Kraay Abb. 60. Eine Porträtgemme eines hellenistischen Herrschers mit riesigem Auge publizierte H. Seyrig, Syria 49, 1972, 115ff. als Ariobarzanes III. von Kappadokien (52–42 v.Chr.).

24 Tarn a.O. (oben Anm. 20) 167. Zu Demetrios II. RE 4 (2), 1901, 2798ff. (Willrich); Bevan a.O. (oben Anm. 18) 220ff.; Davis – Kraay 216ff.; vgl. auch Th. Fischer, Untersuchungen zum Parther-Krieg Antiochos' VII. im Rahmen der Seleukidengeschichte (1970). Index s.v.

sein Recht kämpfend fiel Demetrios I. 150 v.Chr. Wenige Jahre später hatte sich der Usurpator Alexander sowohl bei Ptolemaios als auch bei den Syrern so unbeliebt gemacht, dass nach dem rechtmässigen Erben Demetrios gerufen wurde. In den nun folgenden Kämpfen verloren Ptolemaios VI. und Alexander Balas, letzterer durch Verrat seiner eigenen Offiziere, das Leben. Demetrios bestieg als Demetrios II. den Thron in Antiochien und heiratete die Witwe seines Vorgängers, die Tochter Ptolemaios' VI., die Ägypterin Kleopatra Thea. Demetrios war damals etwa fünfzehn Jahre alt und wahrscheinlich ganz in den Händen von ratspendenden Höflingen. Mächtig vor allen in Antiochien war der Condottiere Lasthenes, dessen kretische Söldnertruppen Demetrios zur Macht verholfen hatten. Diese rauhe Soldateska entglitt der Kontrolle der Regierenden und begann in der reichen, glänzenden Metropole zu plündern und zu brandschatzen, während gleichzeitig die Bürger sich wegen drückender Steuern und Verfolgungen erhoben. So schauderhaft wie die jüdischen Historiker die bürgerkriegsähnlichen Ereignisse schildern, sind sie wahrscheinlich nicht gewesen, denn die Münzprägung z.B. nahm ungestört ihren Fortgang mit den gleichen Stempeln und den gleichen Beizeichen der Münzbeamten[25]. Bald erscheint auf den Tetradrachmen der reizvolle jugendliche Kopf des neuen Königs, zuerst auf Prägungen von Mallus in Kilikien (Taf. 11,1–2) dann überall in dem riesigen Reich (Taf. 11,3–8)[26]. An den noch wenig ausgeprägten kindlichen Zügen fällt das grosse weitgeöffnete Auge auf. Der Kopf ist eher hoch und schmal als in die Tiefe gebaut. Warum Demetrios sich auf der Rückseite ausser Nikator auch Philadelphos nennt, ist nicht geklärt; man bezieht diesen Beinamen meist auf seinen in Side zurückgebliebenen Bruder und Nachfolger Antiochos VII.[27].

Auch nach dem Söldneraufstand kam das leidende Syrien nicht zur Ruhe. In Apameia erhob sich ein neuer Usurpator namens Diodotos Tryphon, der sich in Antiochia und im Orontestal bis 139 v.Chr. halten konnte, während Demetrios in Seleukeia an der Orontesmündung residierte. Der unentschiedene Machtkampf dauerte weiter, bis der inzwischen zwanzig Jahre alt gewordene König sich entschloss, den Krieg gegen Tryphon von seinen ihm treu gebliebenen östlichen Provinzen her vorzubereiten. Mit offenen Armen wurde er in Mesopotamien empfangen. An der Ostgrenze des Reichs drohte jedoch eine neue Gefahr, denn hier waren unter tüchtigen Herrschern die Parther im Vormarsch. Nach einigen siegreichen Gefechten gegen diese Gegner fiel Demetrios in die Hände des Partherkönigs Mithridates I. Er wurde im fernen Hyrkanien in ehrenvoller Gefangenschaft gehalten und erhielt sogar eine Prinzessin, Rhodogune, zur Gemahlin. Mehrere Fluchtversuche blieben erfolglos.

Auf die Nachricht von der Gefangennahme des Demetrios brach der Bruder Antiochos, aus Side, wo er bisher gelebt hatte, auf, um nun seinerseits den syrischen Thron als Antiochos VII. zu besteigen. Er besiegte Diodotos Tryphon und heiratete auf den Wunsch der Strohwitwe hin die zwei Mal allein zurückgebliebene Kleopatra Thea. Unter seiner Herrschaft erlebte das von ständigen Kriegen erschütterte Reich noch einmal ein friedliches Jahrzehnt, bis Antiochos nach Osten aufbrach, um nun seinerseits die Parther zu bekämpfen und den Bruder aus der Gefangenschaft zu befreien. In dieser Situation sandte der Nachfolger von Mithridates I., Phraates II., seinen Gefangenen Demetrios nach Syrien zurück in der Hoffnung, er würde im Rücken des Antiochos einen Aufstand erregen. So weit kam es jedoch nicht, da Antiochos nach anfänglichen Erfolgen geschlagen wurde und fiel.

25 E.T. Newell, The Seleucid Mint of Antioch (1917) 56.60.

26 BMC a.O. (oben Anm. 19) Taf. 17–18; Babelon Taf. 19–20; Newell a.O. (vorige Anm.) Nr. 195–215 Taf. 8; Newell 62 Abb. 21f.; G. Le Rider, Suse sous les Séleucids et les Parthes (1965) 150ff. 361ff. Taf. 29f.; A.A. Houghton–G. Le Rider, Un trésor de monnaies hellénistiques trouvé près de Suse, RN 8, 1966, 119 f. Nr. 114–148 Taf. 8f.; P. Strauss, Un trésor de monnaies hellénistiques trouvé près de Suse, RN 13, 1971, 118f. Nr. 118–132 Taf. 15.18; Davis – Kraay Abb. 93.97. Es ist interessant festzustellen, dass die Stempelschneider im fernen Susa in den ersten Wochen nach dem Regierungsantritt des Demetrios ganz deutlich noch nicht über das genaue Aussehen des neuen Regenten unterrichtet waren, denn auf den ersten Tetradrachmen erscheint ein ganz allgemein gehaltener jugendlicher Seleukidenkopf ohne typische Merkmale, der dann aber sogleich verschwindet, vgl. Strauss a.O. 118 Taf. 14 Abb. 118–121.

27 Philadelphos kommt nach dem Tod des Antiochos VII. nicht mehr als Beiname des Demetrios vor; schon auf den allerletzten Prägungen der ersten Regierungszeit wird er fallengelassen, vgl. Fischer a.O. (oben Anm. 24) 105 Anm. 244 und Strauss a.O. (vorige Anm.) 129f.

Demetrios, zum zweiten Mal König, hätte dem von inneren und äusseren Kriegen geschwächten Syrien nun eine Ruhepause verschaffen sollen; doch schon 127 v.Chr. finden wir ihn an der phönizischen Küste auf einem Kriegszug gegen Ägypten. Er kehrte schleunig um, als sein ägyptischer Gegner in seinem Rücken einen neuen Kronprätendenten einsetzte, Alexander Zabeinas. Diesem zweiten Usurpator Alexander unterlag Demetrios in einer Schlacht bei Damaskos; er floh nach Ptolemais, wo er Kleopatra Thea zurückgelassen hatte. Doch diese war gewillt, ihr Schicksal nun in die eigenen Hände zu nehmen und schloss die Stadttore vor ihrem König. Er wurde 125 v.Chr. vor Tyros, wohl auf ihren Befehl, ermordet.
Demetrios hatte gleich nach seiner Rückkehr aus Hyrkanien 129 v.Chr. wieder begonnen, reichlich Münzen mit seinem Porträt zu prägen. Bei seinem extravaganten Charakter erstaunt man vielleicht nicht allzu sehr, ihn recht verändert wiederzusehen, mit grossem Lockenkranz und wallendem Bart (Taf. 11,11–12)[28]. Geblieben ist das feine Gesicht mit dem leichten Stirnwulst über dem Nasensattel, der edlen, etwas gebogenen Nase, den abwärts weisenden Mundwinkeln und vor allem dem weit geöffneten, hier von einem schweren Lid beschatteten grossen Auge. Der auffallende Wandel in Haar- und Barttracht wird meist als Angleichung an parthische Sitte erklärt[29]; doch konnte Demetrios seine Gefangenschaft bei dem Erbfeind des syrischen Königshauses nicht als Ruhmesblatt betrachten, und so hat jene andere Deutung mehr Wahrscheinlichkeit, nämlich die der Angleichung an eine Gottheit, an Zeus oder Dionysos[30]. Diese Ansicht würde eine Stütze in der jüngst von N. Dürr gemachten vermeintlichen Beobachtung finden, dass an dem bärtigen Demetrioskopf kleine Hörner wahrzunehmen seien[31]. Leider kann ich ihm darin nicht folgen. Da auf der Rückseite der Tetradrachmen mit dem bärtigen König der thronende Zeus von Daphne mit einer Nike auf der Hand abgebildet ist, wird die Vorderseite wohl als Zeus-Demetrios-Kopf interpretiert werden dürfen; denn Zeus genoss neben Apollon die höchste Verehrung im Haus der Seleukiden.
Neben den Münzen mit Demetrios als Zeus, die in Antiochien ausgegeben wurden, erscheint aber auf den Prägungen der phönikischen Städte die mit der Chlamys bekleidete Büste des Königs im kurzlockigen Haar und bartlos (Taf. 11,13–16)[32]. Die syrischen Stempelschneider waren Realisten, und so sehen wir hier, dass aus dem zarten Jüngling der ersten Regierungszeit in den zehn parthischen Jahren ein dicklicher Monarch geworden ist. Der Mund ist jetzt sehr sinnlich, die Nase immer noch fein und schmal, das Auge riesig gross; über der Stirn bilden die Haare einen emporstrebenden Wirbel. Man darf somit in den Zeusprägungen, die übrigens sehr klassizistisch wirken, eine schauspielerische Pose des "Theaterkönigs" erkennen. Wenn er je in der Öffentlichkeit so aufgetreten ist, trug er vielleicht eine Perücke und einen künstlichen Bart, wie das offenbar auch die Ptolemäer in der Nachfolge der Pharaonen gelegentlich taten[33]. Und zu den Ptolemäern bestanden ja die engsten verwandschaftlichen Bande. Dass dieses Zeichen der Männlichkeit Demetrios etwas bedeutete, erhellt auch daraus, dass er sich schon am Ende der ersten Regierungszeit, während seines Feldzuges gegen die Parther, mit einem

28 BMC a.O. (oben Anm. 19) 77ff. Taf. 21, 3ff.; Babelon 145 Taf. 22, 9ff.; Newell, Antioch a.O. (oben Anm. 25) 82ff. Taf. 10, 128f.; Newell 62 Abb. 27; Davis – Kraay Abb. 95.98; Kraay – Hirmer Abb. 757.758.

29 Vgl. das würdige Bild des "Schwiegervaters" Mithridates I. bei Newell 76 Abb. 4; Le Rider a.O. (oben Anm. 26) Taf. 17, 16ff.; Houghton-Le Rider a.O. (oben Anm. 26) 121 Taf. 9, 150f. Die Ansicht, es handle sich bei der Haar- und Barttracht von Demetrios um mos parthicus bei Willrich, RE a.O. (oben Anm 24) 2801; Bevan a.O. (oben Anm. 18) 247; Davis in Davis – Kraay 218; Strauss a.O. (oben Anm. 26) 130.

30 Babelon 145ff.: Dionysos Pogon oder Brisaios. L'Orange, Apotheosis in Ancient Portraiture (1947) 41ff. und Abb. 18 e.g.h: Zeusapotheose; L'Orange betont die erstaunliche Verstärkung der Apotheose bei Demetrios II. von der ersten zur zweiten Regierungszeit. An Stelle des Demetrioskopfes kommt auf dem Avers der Münzen gelegentlich ein Zeuskopf vor, Babelon Taf. 22,15–16. – Die Erklärung von A. Linfert, Bärtige Herrscher, JdI 91, 1976, 165 mit Anm. 33 zu Abb. 17, dass Demetrios einen Bart getragen habe, weil das Syrerreich zur Zeit seiner zweiten Regierung nur noch ein Rumpfstaat gewesen sei, scheint mir wenig wahrscheinlich. Man kann für das Phänomen "Bart an hellenistischen Herrschern" kaum eine so allgemeingültige Regel aufstellen, wie das Linfert in seinem Aufsatz versucht.

31 Verführt durch seine glänzende Entdeckung der deutlichen kleinen Hörner im Schläfenhaar von Seleukos VI., SchwMbll 23, 1973, 90ff., sieht er solche auch an Demetrios II., SchwMbll 29, 1979, 7ff.

32 BMC a.O. (oben Anm. 19) 76 Taf. 21,1–2; Babelon 153 Nr. 1177ff. Taf. 22,7–8.

33 Kyrieleis a.O. (oben Anm. 3) Taf. 31f. D 1, Ptolemaios IV. in Boston.

Kinnbart abbilden liess (Taf. 11,9–10)[34]. P. Strauss verdanken wir die Erkenntnis, dass diese letzten Stempel vor der Gefangenschaft in Seleukeia am Tigris geschnitten wurden, als Demetrios diese Stadt 140/139 v.Chr. für einige Monate von Mithridates zurückerobert hatte. Aus den wechselnden Darstellungsformen des Demetriosporträts auf den Münzen scheint jedenfalls hervorzugehen, dass die syrischen Herrscher sich unter Umständen höchst persönlich um das Bildnis kümmerten, das auf ihren Prägungen gezeigt werden sollte.

Und damit kehren wir zu unserem Marmorkopf aus Kleinasien zurück, den wir auf Grund von stilistischen Kriterien ins dritte Viertel des zweiten Jhs. v.Chr. eingeordnet haben. Wenn er wirklich einen Seleukiden darstellt, kann es sich nur um Demetrios II. von Syrien am Ende seiner ersten Regierungsperiode, vor seinem Aufbruch nach Mesopotamien, handeln. Porträts syrischer Könige sind auch nach der Schlacht bei Magnesia 190 v.Chr., in der Antiochos III. den ganzen westlichen Teil seines Reiches an Eumenes II. von Pergamon verlor, an vielen Orten der Türkei zu erwarten. Zum einen waren Kilikien und der Südosten der heutigen Türkei den Seleukiden verblieben, zum andern bestanden weiter enge Beziehungen zu den fast oder ganz freien Griechenstädten an den Küsten des Mittelmeers und der Ägäis, wo manche der Seleukidenprinzen aufwuchsen und ihre Erziehung erhielten. Die Bedeutung dieser Adoptiv-Heimatstädte geht schon aus den Beinamen des siebten und des neunten Antiochos hervor, die Sidetes und Kyzikenos zubenannt wurden. Auch unser Demetrios hatte ja die Zeit vor seiner Thronbesteigung in Knidos gelebt. In den griechischen Heiligtümern Kleinasiens gab es sicher Bildnisweihungen von Angehörigen der Seleukidenfamilie, wie man sie beispielsweise von Delos her kennt[35]. Auch an Ehrenstatuen an öffentlichen Orten in den Städten ist zu denken.

Vergleichen wir nun das, was vom Profil unseres Kopfes erhalten blieb, mit den zahlreichen und so verschiedenartigen Münzbildnissen von Demetrios II., so sehen wir, dass es zum Jugendbild und zum Bild des aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten in gleicher Weise passt. Schon auf späten Prägungen vor dem Partherzug sieht Demetrios ähnlich aus wie in den unbärtigen Porträts der zweiten Regierungsphase[36]. Einzig die Stirn ist am Münzporträt steiler. Eine leicht gewölbte und mehr fliehende Stirn hat der Bruder Antiochos VII. (Taf. 11,17–20); die beiden Brüder gleichen einander überhaupt, und bei den Jugendbildnissen wäre man ohne die beigeschriebenen Namen gelegentlich im Zweifel, welcher von ihnen gemeint sei[37]. Doch hat Antiochos nie so grosse Augen; er gibt sich schlichter und erhebt nicht den Anspruch auf Gottähnlichkeit wie der Theos Nikator. Nach dem, was wir von ihm wissen, war er der letzte der ausgezeichneten Fürsten der Dynastie, und das glänzende Zeugnis, das die Schriftquellen diesem Fürsten, der seinen Beinamen Euergetes, der Wohltäter, zu Recht trug, ausstellen, wird durch seine Taten bestätigt. Die acht oder neun Herrscher des folgenden halben Jahrhunderts, das dem Seleukidenreich vor dem endgültigen Anschluss an das römische Imperium noch blieb, sehen in ihren Münzbildnissen zwar malerisch, aber z.T. etwas degeneriert aus[38]. Riesige Augen kommen von jetzt an noch gelegentlich vor, doch die übrigen Merkmale der Köpfe stimmen nicht mit unserem Marmorporträt überein[39]. Die letzten Seleukiden haben alle eine auffallend niedrige Stirn und tragen ihr Haar länger, in reichem Gelock oder in Strähnen.

34 Babelon 145 Nr. 949ff. Taf 19,15; Houghton – Le Rider a.O. (oben Anm. 26) 120 Taf. 9 Nr. 140–143; Strauss a.O. (oben Anm. 26) 129 Nr. 129.

35 Weihungen hellenistischer Herrscher in Delos, C. Michalowski, Les portraits hellénistiques et romains (1932) 7; vgl. J. Marcadé, Au Musée de Délos (1969) 379. Weihungen von Seleukiden sind besonders in Heiligtümern Apollons, des Hauptgottes der Dynastie, zu erwarten.

36 Vgl. etwa Babelon Nr. 985 Taf. 20,5 (Tyros) mit SNG Dän. Nat. Mus. Kopenhagen, Syria, Seleucid Kings Taf. 8,286.

37 Bes. gut zu sehen im Auktionskat. der Münzen & Medaillen AG Basel 37, Dez. 1968 Taf. 16, 253 und 257 die jugendlichen Brüder, 256 und 258 die älter gewordenen.

38 Vgl. Newell 64 Taf. 8.

39 z.B. an Antiochos X., BMC a.O (oben Anm. 19) 97 Taf. 26,1–2; Babelon 200ff. Taf. 27,7; Newell, Antioch a.O. (oben Anm. 25) Taf. 12,429–431.

Auf dem Gebiet der heutigen Türkei bestanden in hellenistischer Zeit noch andere, kleinere Königreiche, deren Dynasten Münzen mit ihrem diademgeschmückten Bildnis prägten, ausser Pergamon Bithynien und Pontos am Schwarzen Meer und Kappadokien im Inneren nördlich des Tauros. Doch von allen diesen Fürsten, soweit uns ihr Aussehen bekannt ist, gleicht keiner unserem Marmorkopf. Am ehesten käme noch Prusias II. von Bithynien in Betracht, der auf gewissen Prägungen ein sehr grosses Auge und über der stark fliehenden Stirn ein aufstrebendes Haarbüschel zeigt[40]. Aber der Kopf des Prusias ist knochiger und mehr in die Tiefe gebaut, sein Mund hat nie die herabgezogenen Winkel. Ausserdem wurde er vor oder spätestens um 200. v.Chr. geboren, und unser Marmorkopf, der einen etwa zwanzigjährigen Mann darstellt, müsste dann um 180 v.Chr. geschaffen sein, was nach dem Stil doch eher unwahrscheinlich ist. So dürfen wir also mit einiger Zuversicht in dem schönen Bildnis mit dem bannenden Blick den unsteten Demetrios II. von Syrien erkennen, der, obschon ein sieghafter Gott, auf Erden nur Unheil stiftete und erlitt.[41] Er steht an der Schicksalswende eines Zeitalters, und sein wechselvolles Leben leitet den Niedergang des Seleukidenhauses und des einst mächtigen syrischen Reiches ein, in das sich bald Römer und Parther teilen sollten. Weltgeschichtlich bedeutsam ist, dass von der unglücklichen Herrschaft des Brüderpaares an die Gebiete östlich des Euphrat dem hellenistischen Westen verlorengehen und der Fluss für Jahrhunderte zur Grenze zwischen zwei Welten wird.

40 BMC Pontus, Paphlagonia, Bithynia, and the Kingdom of Bosporus (1889) Taf. 38,1–2; Ch. Boehringer, Hellenistischer Münzschatz aus Trapezunt, SNR 54, 1975, 41 Taf. 3, bes. 3,16.

41 Prinzipiell ist natürlich auch die Aufstellung an einem öffentlichen Ort möglich; zu einer Aufstellung in Theatern vgl. Ch. Schwingenstein, Die Figurenausstattung des griechischen Theatergebäudes (1977) 104ff. – A. de Franciscis möchte in einer Bronzestatuette aus Pompeji in Neapel Demetrios II. als Hermes erkennen: Boll. di Storia dell' Arte (Istituto Universitario di Magistero Salerno) 1, 1951, 74ff. Abb. 26ff. Diese Bronze ist mir durch eine unzureichende Abb. bei Adamo Muscettola a.O. (oben Anm. 5) Abb. 16 bekannt, nach der ich der Benennung nicht unbedingt zustimmen würde. Dagegen könnte die Gemme der Sammlung De Clercq 7,2 (1911) Taf. 20,2661 Demetrios II. in seiner ersten Regierungszeit darstellen, wie A. De Ridder vorschlägt.

## Abbildungen

| | |
|---|---|
| Taf. 8–9 | Marmorkopf eines hellenistischen Herrschers. Privatbesitz. Photo J. Zbinden |
| Taf. 10,1–2 | Ehrenstatue eines Mannes aus dem Theater von Kos (Detail). Rhodos, Mus. Inv. 13578. Photo Scuola Italiana di Atene Nr. 3535.3537 |
| Taf. 10,3–4 | Stele des Polybios in Kleitor, Arkadien (Detail). Photo DAI Athen 72/2659 und 72/2660 |
| Taf. 11, | Alle abgebildeten Münzen sind Tetradrachmen. Massstab 1:1 |
| 1–2 | Demetrios II. /Athena Magarsia. Mallos (Kilikien) 146–140 v.Chr. Paris, Cab. Méd. 929. Photo J. Zbinden nach Gipsabguss |
| 3–4 | Demetrios II./Tyche von Seleukeia am Tigris. Seleukeia/Tigris 146–140 v.Chr. Sammlung N. Davis |
| 5–6 | Demetrios II./Tyche von Seleukeia am Tigris. Seleukeia/Tigris 146–140 v.Chr. Aufbewahrungsort unbekannt. Photo Münzen & Medaillen AG Basel, Auktion 32, 1966, 146 |
| 7–8 | Demetrios II./Adler auf Schiffsschnabel. Tyrus 143 v.Chr. Aufbewahrungsort unbekannt. Photo Münzen & Medaillen AG Basel, Auktion 47, 1972, 526 |
| 9–10 | Demetrios II./Apoll auf dem Omphalos sitzend. Seleukeia/Tigris 140/139 v.Chr. Photo Hess-Leu, Auktion 45, 1970, 349 |
| 11 | Demetrios II./Zeus thronend mit Nike. Antiochia 129 v.Chr. Privatbesitz. Photo J. Zbinden |
| 12 | Demetrios II./Zeus thronend mit Nike. Antiochia 129–125 v.Chr. Paris, Cab. Méd. 3393. Photo J. Zbinden nach Gipsabguss |
| 13 | Demetrios II./Adler auf Schiffsschnabel. Tyros 128 v.Chr. Aufbewahrungsort unbekannt. Photo Münzen & Medaillen AG Basel, Auktion 37, 1968, 258 |
| 14 | Demetrios II./Adler auf Schiffsschnabel. Tyros 126/5 v.Chr. Bern, Bernisches Historisches Museum 2887. Photo des Museums |
| 15–16 | Demetrios II./Adler auf Schiffsschnabel. Tyros 128 v.Chr. Paris, Cab. Méd. 3390. Photo J. Zbinden nach Gipsabguss |
| 17 | Antiochos VII./Adler auf Schiffsschnabel. Tyros 136 v.Chr. Paris, Cab. Méd. 1088. Photo J. Zbinden nach Gipsabguss |
| 18–19 | Antiochos VII./Athena. Antiochia 136 v.Chr. London, Brit. Mus. 13. Photo J. Zbinden nach Gipsabguss |
| 20 | Antiochos VII./Athena. Antiochia 139–129 v.Chr. Aufbewahrungsort unbekannt. Photo Münzen & Medaillen AG, Auktion 37, 1968, 256 |